

Die Jonschwiler Schmitte

Älteste bekannte Erwähnung des Schmiedehandwerks

Dorfschmitten gab es wohl schon seit Jahrhunderten in den meisten Dörfern unserer Umgebung. Es galt Pferde zu beschlagen, Werkzeuge wie Beile, Schaufeln und Pickel herzustellen und in reicheren Häuser wurde auch mal ein Fenster vergittert. Allerdings konnte bisher kein Beleg für eine örtliche Schmitte gefunden werden, der vor 1621 liegt, dem Jahr, in welchem der katholische Pfarrer von Jonschwil begann, ein Geburten-, Sterbe- und Eheregister zu führen.

Die Einträge in den Zivilstandbüchern waren anfangs aber sehr dürftig. So starb 1638 in Jonschwil Anna Matthis, Ehefrau des Schmieds. Der Pfarrer begnügte sich mit der Berufsbezeichnung des Gatten, ohne den Namen zu nennen.

Die Schmitte im Dorfzentrum

Mit der Zeit wurden die Einträge dann aussagekräftiger. 1675 starb in Jonschwil der Schmiedemeister Johann Hufenus. Im selben Jahr heiratete Johann Keller aus Kirchberg Anna Hufenus, vermutlich die Tochter des Verstorbenen. Johann Keller ist in den folgenden Jahren immer wieder als Schmiedemeister erwähnt. Vermutlich ging er aus dem gleichen Stamm hervor wie die heutigen Jonschwiler Keller-Familien, welche aus Gähwil hierher kamen. Das Ehepaar Keller-Hufenus erreichte ein für die damalige Zeit erstaunlich hohes Alter und konnte sogar die goldene Hochzeit feiern. Anna Hufenus starb nach 53 Ehejahren im 80. Altersjahr, ihr Ehemann überlebte sie um 11 Jahre.

Aus dem *Urbar der Evangelischen Pfrundt in Jonschwil* von 1730 geht hervor, dass damals «die Schmitten bey der Kirchen» stand, denn darauf lastete ein Grundpfand an die evangelische Kirche. Meister Johannes Keller hatte jährlich an Martini 8 Batzen 7½ Kreuzer Heugeld abzuliefern. Der wahrscheinliche Standort des Hauses lag zwischen Krone und Pfarrhaus am Dorfbach, dessen Wasser vom Schmied genutzt wurde. Möglicherweise war aber das spätere Wirtshaus zur Krone in früheren Tagen eine Schmitte.

Im 18. Jahrhundert sind dann die Berufe in den Kirchenbüchern wieder viel seltener erwähnt, so dass keine durchgehende Liste der Dorfschmiede erstellt werden kann.

Die Schmitte an der Jonschwiler Dorfkreuzung

Es kann davon ausgegangen werden, dass der schöne Riegelbau an der Poststrasse 1 gebaut wurde, als sich Jakob Anton Eisenring (1809 – 1855) entschied, das Gasthaus Rössli zu verkaufen und sich ganz dem Schmiedehandwerk zu widmen. Als 19-Jähriger konnte er beim Huf- und Waffenschmied Wiederkehr in Schlieren die Lehre antreten. (Der Lehrvertrag ist angehängt.) Gleich nach Abschluss der Lehre heiratete er Maria Katharina Egger von Kirchberg. Anscheinend wurde seine Präsenz als ältester Sohn zu Hause benötigt, da der Vater bereits 1820 verstorben war. So war es ihm nicht möglich, die Gesellen- und Wanderjahre zu durchleben. Trotzdem entwickelte er sich zu einem erfolgreichen Geschäftsmann. Im Bürgerregister und in den Verkaufsprotokollen ist er als Präsident betitelt, was bedeutet, dass er der Dorfbürgerversammlung vorstand. Bei seinem Tod hinterliess er ein beachtliches

Vermögen. Er war einer der grösseren Liegenschaftsbesitzer im Dorf Jonschwil. Insgesamt 10 ha Wiesland, 16 ha Acker und 9 ha Wald gehörten zu seinem Besitz, verteilt auf 28 Grundstücke. Es kann angenommen werden, dass er den grössten Teil davon verpachtete, denn für die Bewirtschaftung fehlte ihm wahrscheinlich die Zeit.

Der Schmiedebetrieb blieb über mehrere Generationen in Familienhand. Sohn Johann Anton (1835 – 1911) spezialisierte sich auf die Herstellung von Kirchenglocken. Da die Schmitte ein gutes Stück vom Dorfbach entfernt lag und so die Wasserenergie nicht direkt genutzt werden konnte, liess er eine Transmission anlegen.

Johann Karl (1866 – 1921) führte die Schmiede wieder im herkömmlichen Sinn weiter, mit Hufbeschlag, Wagenbau und Erstellung von Wasserleitungen. Er war von kränklicher Natur, so dass der 1896 geborene Sohn Johann Traugott schon mit 22 Jahren das Geschäft übernehmen musste.

Johann Traugott Eisenring (1896 – 1985) führte das traditionelle Schmiedehandwerk weiter, ergänzte es aber durch einen Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen. Dessen Söhne Werner und Walter bauten schliesslich den Betrieb zu einem bedeutenden Metallunternehmen aus und erstellten in der Breite eine grossflächige Industrieanlage.

Zur Schmiedefamilie Eisenring ist ein ausführlicher Bericht in der Chronikstube vorhanden.

Lehrkontrakt Jakob Anton Eisenring 1829

Lehr- Contract

Zwischen Meister Huff- u. Waffenschmid Jakob Wiederkehr von Dietikon, Kanton Zürich, u. dem löblichen Waisenamt v. Jonschwil Nomine u. rücksichtlich dem Lehrjung Jakob Anton Eisenring v. Jonschwil, welcher Neigung hatte das Schmidhandwerk vollständig zu erlernen, der Gestalten:

Meister Schmid Jakob Wiederkehr, verpflichtet sich anmit, den benannten Lehrjung Jakob Ant. Eisenring v. Jonschwil, das Huff- und Waffenschmidhandwerk in allen Theilen vollständig zu lehren, so, daß er selbes innert 2 ½ Jahren richtig u. vollständig zu kennen u. zu lehren, daß er als Schmid-Gesell bewerth, von ihme sodann sich entfernen könne, jedoch gegen Wohlverhalten er demselben an der Lehrzeit ½ Jahr oder 6 Monat Zeit schenken werde.

Ferners werde er denselben in Speis, Trank, Kleiderflicken, u. gehörigen Waschgang richtig besorgen; u. so in allen Theilen sowohl in religiöser als politischer Hinsicht, wie seinen eigenen Sohn behandeln, unterhalten u. besorgen.

Dagegen hatte der Lehrjung während dieser Zeit sich fleißig, gehorsam u. rechtschaffen zu betragen. –

Demnach verpflichtet man sich für denselben für diese Erlernung achtzig u. acht Gulden, die Hälfte dessen beÿ der Aufdingung, die zweite Hälfte beÿ der Abdingung oder Austritt, an den Meister zu bezahlen.

Das Auf- u. Abdingungsgeld ist von dem Lehrjung, oder dessen Vormund zu berichtigen.

So geschehen u. beschlossen in Jonschwil, den 1. Jenner 1829

Die ächtheit des Vorbeschriebenen werden bedseitige eigenhändige Unterschriften bezeugen.

Jakob Wiederkehr Schmid
Jak. Ant. Eisenring Lehrjung
Jakob Sutter

Dem Original gleichlautend abgefaßt, Jonschwil den 2. Jenner 1829

Gmd. R. Schrb. Eisenring